Der Mohammedaner und das Flugzeug

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 17

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-491308

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

GIOVANNETTI

Was ist ein Poet?

Poeten können grob (ich meine fein) in zwei Kategorien eingeteilt werden: männliche und weibliche. Sie sind leicht voneinander zu unterscheiden, da die männlichen lange Haare tragen, die weiblichen kurze Haare.

Der Arbeitsplatz des Poeten befindet sich am Busen der Natur, wo er, ungeachtet der Jahreszeit, Frühlingsgedichte schmiedet. Selbst die moderne Wissenschaft hat noch nicht herausgefunden, wie alt ein Poet sein muß, bis der Frühling aus ihm herausgeht.

Sein mildes Wesen macht ihn zum Freund aller kleiner Kreaturen, besonders der Eichhörnchen. Im Herbst kann man daher gelegentlich Eichhörnchen beobachten, die einen Poeten davontragen, um ihn über den Winter aufzuspeichern. Da er schon oft zuvor von Inspirationen und feurigen Ergüssen davongetragen worden ist, sieht er nichts Ungewöhnliches darin, zur Abwechslung von Eichhörnchen davongetragen zu werden.

Es kommt vor, daß Poeten heiraten wie gewöhnliche Sterbliche. In der Ehe sind sie recht genügsam und ertragen Hitze, Kälte und Entbehrungen. Sie ertragen praktisch alles, außer Kritik an einem ihrer Gedichte.

Im Ehestand haben Poeten jedoch einen unschätzbaren Vorteil dem Rest der Welt gegenüber, da keiner von ihnen darin wirklich unglücklich sein kann. Versteht sich ein Poet gut mit seiner Frau, so ist er glücklich. Verstehen sie sich nicht, leidet er, und niemand kann intensiver leiden, als ein Poet – noch mit mehr Genuß. Je mehr er leidet, desto bessere Gedichte schreibt er. Je bessere Gedichte er schreibt, desto mehr Erfolg hat er, und der Erfolg macht ihn glücklich. Also ist er glücklich auf jeden Fall.

Weibliche Poeten sollten Köche, Schneider oder Bauern heiraten. Männliche Poeten sollten Köchinnen, Schneiderinnen oder Bäuerinnen ehelichen. Dies, um ihnen wenigstens eine oder zwei Mahlzeiten pro Tag zu sichern. Geschieht es, daß ein Poet eine Poetin heiratet, ziehen die beiden einfach nach Apollos Gefilden, wo sie selig verhungern. Erst kürzlich berichtete die Presse, wie solch ein Paar, in seinen Anstrengungen zur Beschaffung von Nahrung, seine letzten Stunden mit dem Versuch verbrachte, ein einsilbiges Wort zu teilen. –

Jenen kalten Materialisten aber, die finden, daß in unserer nüchternen Welt kein Platz für Poeten mehr sei, rufe ich zu: «Schämt Euch! Gäbe es keine Poeten, was wüßten wir nur über Bienen und Blumen? Und was würden wir unseren Kindern erzählen, wenn sie mit jenen peinlichen Fragen kommen? Und würden es uns die Poeten nicht sagen, wie in aller Welt wüßten wir dann, wann es Frühling ist?»

Fay E. Roshard

Nit uuszdenka!

Hitsch usam Welschdörfli hät in dar Zittig vum Prozäß wega dar Aschpirantaschual gläsa. «Bhüetis», meint är, «do hends dä Haupma drei Täg bevor är vor Gricht kho isch zum Major befördarat, und hinnadrii schriibets, das sei us ‚Varseha' passiert. Hanni mi Tag und Läptig! Do hätti jo us Varseha no Genaral werda khönna!»

WS

Der Mohammedaner und das Flugzeug

Zwei Algerier wollen von Frankreich nach Algerien zurückkehren. Der erste Algerier sagt zu seinem Kameraden: «Ich habe für Dich einen Platz im Flugzeug reserviert.» «Nein», sagt der andere, «ich nehme das Flugzeug nicht.» «Aber warum?» fragt Mohammed, «Du bist ein guter Mohammedaner. Du weißt, daß Du in dem Augenblick sterben wirst, den Allah für Dich vorausbestimmt hat.» «Ja, ja», antwortete der andere, «aber wenn das die Sterbestunde des Piloten sein sollte?»...

-nn

Wie sag ich's meinem Vater?

Walter, der Sekundarschüler, hat nicht das beste Zeugnis heimgebracht. Nun muß er sich nur noch überlegen, wie er es dem Vater sagen soll.

Nach Feierabend kommt der Vater heim. Und siehe da, auf dem Tisch bemerkt er das Zeugnisbüchlein und auf dem Zeugnisbüchlein eine kleine Flasche Cognac.

fis

Die einfachste Lösung

Wie verlautet, wird ab sofort vor jedem Zeughaus ein Stand mit diversen Waffen und mit Munition aufgestellt, um den fortlaufenden Einbrüchen in unsere Zeughäuser den Riegel zu stoßen.

Kari

Was bis heute noch fehlt

Zeughäuser mit automatischen Türen, die sich bei Annäherung öffnen.

Ernst

Erlauscht

Kürzlich schaute ich mir in einem Schaufenster für Damenwäsche schwarze Dessous an. Da kamen zwei ältere Fraueli und blieben ebenfalls vor dem Fenster stehen. Die eine sprach gerührt zur andern: «Ach, wie nett, nun machen sie auch noch Witwenwäsche.»

Beate

GIOVANNETTI

„Weli Hand wotscht?"